



DEUTSCH-UNGARISCHES INSTITUT  
FÜR EUROPÄISCHE ZUSAMMENARBEIT

## **Faktenwissen Ungarn**

---

### **Kulturpolitik in Ungarn**

*Alexander Rasthofer*

**Nr.: 2024/03**

## Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	1
2. Historische und geistespolitische Faktoren der ungarischen Kulturpolitik .....	1
2.1. Anfänge der ungarischen Kulturpolitik bis heute .....	1
2.2. Die Volkstümlichen ( <i>népiek</i> ) vs. die Urbanen ( <i>urbánusok</i> ).....	3
3. Kulturpolitik nach 1990 .....	5
3.1. Zahlen und Fakten – die wichtigsten Kenndaten .....	5
3.2. Entwicklungen in ausgewählten Kulturbereichen.....	9
3.3. Die Entwicklung der Kultureliten nach 2010.....	16
3.4. Kulturförderung und der NKA .....	18
4. Die Kulturstrategie Ungarns .....	21
4.1. Die Frage der Kulturstrategie .....	21
4.2. Ungarische Kulturdiplomatie .....	22
5. Zusammenfassung.....	23
Literaturverzeichnis.....	26

## 1. Einleitung

Der Begriff der Kulturpolitik bezieht sich auf einen Prozess im Rahmen der sogenannten öffentlichen Politik bzw. Staatstätigkeit (*public policy*), durch den die Akteure des politischen Systems in die Produktion, den Vertrieb und den Konsum von kulturellen Werken, Produkten und Dienstleistungen eingreifen.<sup>1</sup> Da die Kultur seit jeher eine wichtige Rolle für politische Akteure in der Identitätsbildung, Identitätsstärkung und Identitätsbindung einer Nation einnimmt, hat es sich zu einem gängigen Muster in allen Ländern, nicht nur autoritären Staaten, entwickelt, gegebenenfalls parteipolitische Ziele vor die Ziele der öffentlichen Politik zu stellen. Die Kulturpolitik befindet sich hier in der Regel jedoch in einer verhältnismäßig weniger beachteten Position gegenüber anderen öffentlichen Politikbereichen, die enger mit der politischen Legitimität verbunden oder nützlicher für die Gewinnung von Wählerstimmen sind. Kulturbezogene Ziele der öffentlichen Politik sind oft nur dann relevant, wenn sie instrumentalisiert werden können.<sup>2</sup> Im folgenden Text werden die kennzeichnenden Charakteristika der ungarischen Kulturpolitik und ihrer Kulturreliten herausgearbeitet. Dabei gilt es, mit einer knappen historischen und geistespolitischen Heranführung zu beginnen.

## 2. Historische und geistespolitische Faktoren der ungarischen Kulturpolitik

### 2.1. Anfänge der ungarischen Kulturpolitik bis heute

Von einer modernen Kulturpolitik im eigentlichen Sinne kann man in Ungarn wie in ganz Europa seit dem Zeitalter der Aufklärung sprechen. Die neuzeitliche ungarische Kulturpolitik wurde in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts durch die Verbreitung der ungarischen Sprache, die Entwicklung und Ausarbeitung ihres (Fach-)Vokabulars sowie die Schaffung und den Ausbau großer nationaler Kulturinstitutionen gekennzeichnet. Das Ungarische Nationalmuseum (*Magyar Nemzeti Múzeum*), die Ungarische Akademie der Wissenschaften (*Magyar Tudományos Akadémia*, MTA) oder etwa das Nationaltheater (*Nemzeti Színház*) fallen in diese Periode. Im Zuge der Revolution und des Freiheitskampfs von 1848/49 entstand erstmals ein ungarisches Ministerium für Religion und Unterrichtswesen.<sup>3</sup> Sein späterer Rechtsnachfolger in der heutigen ungarischen Demokratie war das Ministerium für Humanressourcen, ein Superministerium, welches unter anderem für Unterricht, Kultur, Kirchen und Sport zuständig war. Seit 2022 besteht aufgrund der Aufteilung dieses Superministeriums auf verschiedene Ressorts mit dem Ministerium für Kultur und Innovation

---

<sup>1</sup> (Kristóf 2021), S. 14.

<sup>2</sup> Ebd., S. 15.

<sup>3</sup> (Ujváry 2015), S. 133-134.

(*Kulturális és Innovációs Minisztérium*) unter Minister Balázs Hankó (parteilos) erneut ein schwerpunktmäßiges Kultusministerium.

Mit dem österreichisch-ungarischen Ausgleich 1867 erhielt die ungarische Reichshälfte die völlige Selbstständigkeit in der inneren Verwaltung, so auch in der Festlegung ihrer Kulturpolitik.<sup>4</sup> Damals beschränkte sich der Ober- und Hochschulunterricht wie in ganz Europa noch auf einen relativ exklusiven Kreis. Im Jahr 1913 legten in Ungarn von 18 Mio. Einwohnern lediglich 7.800 eine gymnasiale Reifeprüfung ab.<sup>5</sup> Seither ist natürlich eine gewaltige Entwicklung eingetreten. Im Jahr 2011 betrug diese Zahl bei 10 Mio. Einwohnern rund 140.000 (davon 87.000 allgemeine Hochschulreife, 53.000 Fachhochschulreife), hat sich also im Verhältnis zur Einwohnerzahl mehr als verdreißigfacht. Im Schuljahr 2022/2023 belief sich die Zahl der Abiturienten auf ca. 126.000 (70.000 zu 56.000).<sup>6</sup> Sie sinkt also im Verhältnis analog zur Bevölkerungsentwicklung leicht ab. Ähnlich verhält es sich mit der Studentenzahl im Hochschulwesen. 1913/14 betrug sie 16.598<sup>7</sup>, 2010/11 361.000. Ihren Höhepunkt erreichte sie im Jahr 2005/06 mit 424.000 Studenten. Auch sie hat sich also in etwa vervierzigfacht. Im Jahr 2022/2023 verzeichnete das Statistische Zentralamt noch rund 290.000 Studierende im Hochschulwesen.<sup>8</sup>

Infolge der Katastrophe des Ersten Weltkriegs wurde im schwer getroffenen Zwischenkriegsungarn auch die Kulturpolitik neu überdacht. Innerhalb von sechs Jahren erreichte Ungarn ein beinahe westeuropäisches Niveau an Analphabetismus (7%). Ungarische Universitäten und Forschungsinstitutionen bildeten in dieser Zeit viele der herausragendsten Kapazitäten der ungarischen Intelligenz aus, von denen zahlreiche nach 1945/56 nach Westen oder Übersee flüchteten und zur dortigen Entwicklung beitrugen. Was den Kultursektor betrifft, war dieser bis zum Zweiten Weltkrieg noch fast ausschließlich geschäftlich orientiert. Einzig die nationalen Kulturinstitutionen genossen staatliche Subventionen. Dies änderte sich erst später, sodass heute inzwischen fast jeder Kultureinrichtung staatliche Unterstützung zuteilwird.<sup>9</sup> Nicht unerwähnt bleiben darf auch die herausragende Rolle des Judentums im ungarischen Kulturleben, welches in der Bildung, der Wissenschaft und im künstlerischen Leben des Landes maßgeblich war. Eine umso größere Bruchlinie stellte also das Jahr 1944 dar, als die deutsche Besatzung und die Terrorherrschaft der ungarischen

---

<sup>4</sup> Ebd., S. 134.

<sup>5</sup> Ebd., S. 135.

<sup>6</sup> (Központi Statisztikai Hivatal (KSH), Az oktatás főbb, hosszú idősoros adatai [ezer fő] (23.1.1.1.) 2023).

<sup>7</sup> (Ujváry 2015), S. 135.

<sup>8</sup> (Központi Statisztikai Hivatal (KSH), Az oktatás főbb, hosszú idősoros adatai [ezer fő] (23.1.1.1.) 2023).

<sup>9</sup> (Ujváry 2015), S. 135-136.

nationalsozialistischen Pfeilkreuzler das Kulturleben drastisch zurückwarfen. Bereits ab 1938 waren die jüdischen Mitbürger infolge einer Reihe von Judengesetzen systematisch aus staatlichen Stellen und freien Berufen der Intelligenz verdrängt worden. Ab dem Frühjahr 1944 wurden sie jedoch vollkommen aus dem Kulturleben ausgegrenzt. Viele von ihnen wurden deportiert, der Großteil kam in den Konzentrationslagern oder auf den Todesmärschen um. All dies bedeutete einen unermesslichen Aderlass für die ungarische Kulturlandschaft.<sup>10</sup>

Auf die deutsche Besatzung folgte die sowjetische. Ab Sommer 1946 wurden die Gesellschafts- und Jugendvereine, darunter auch viele Kulturvereine, aufgelöst, die Selbstverwaltungen und die zivile Sphäre im Wesentlichen zerschlagen. Es folgte die völlige Sowjetisierung des Kulturlebens. Damit einher ging ein drastisches Absinken des Bildungsniveaus.<sup>11</sup> Die maßgebliche Maxime waren die drei sogenannten T's in der Kunst und Kultur: *Tiltott* (verboten), *tűrt* (geduldet), *támogatott* (unterstützt).<sup>12</sup> Interessant ist, dass in der Kategorie der zunehmend geduldeten Kultur auch die Strömung der volkstümlichen Literaturbewegung wiedererstarkte und ihre zweite Blüte erlangte.<sup>13</sup> Diese Gruppe fällt in einen weiteren Kreis einer der beiden für Ungarn prägenden großen Geisteshaltungen, der sogenannten Volkstümlichen oder Volksnahen (*népi*). Diese Weltanschauungen sollten im Folgenden näher erläutert werden, da sie nicht nur für die postkommunistische Wende in Ungarn eine maßgebliche Rolle spielten, sondern auch die politische Konstellation des Systems und damit auch die Kulturelite des Landes bis heute bestimmen.<sup>14</sup>

## 2.2. Die Volkstümlichen (*népiek*) vs. die Urbanen (*urbánusok*)

Die Rolle der ungarischen Intelligenz in der Wende ist elementar. Schriftsteller, Historiker und Soziologen, also die Kulturelite, waren mitunter die Hauptakteure des Systemwandels von 1989/90. Die führenden Persönlichkeiten beider maßgeblicher oppositioneller Lager (und späterer politischer Parteien), des Ungarischen Demokratischen Forums (MDF) und des Bundes Freier Demokraten (SZDSZ), gehörten fast ausschließlich zu dieser Gruppe. Erstere

---

<sup>10</sup> Ebd., S. 137.

<sup>11</sup> Ebd., S. 137-139.

<sup>12</sup> Ebd., S. 139.

<sup>13</sup> Ebd., S. 140.

<sup>14</sup> Für eine umfassende Darstellung der ungarischen Kulturpolitik von 1920-1990 empfiehlt sich (Drabancz und Fónai 2005).

zählten sich zur Strömung der volkstümlichen (*népi*), letztere zu jener der urbanen (*urbánus*) Bewegung.<sup>15</sup>

Ihre prägende Kontroverse drehte sich seit Anbeginn darum, wer die Interessen der Nation legitimer vertreten könne. Die Urbanisten standen für die städtische, bürgerliche Lebensform, die Urbanität und eine starke Orientierung an Westeuropa. Die agrarisch beeinflussten Volkstümlichen hingegen strebten nach einer genuin ungarischen Lebensform und stellten sich die Kernfrage: Wie lebt das Volk? Ungarn hatte also in den Wendejahren und danach aus seiner Vergangenheit zwar kein klassisches Parteiensystem geerbt, wohl aber die Tradition von Populisten und Urbanisten.<sup>16</sup> Das Erbe dieses Konflikts vermischte sich schnell, auch in der Kulturlandschaft, mit der neuen Bruchlinie der Postkommunisten versus Antikommunisten und prägt Ungarn bis heute. Vergeblich betonte der damals als radikalliberale Bewegung der jüngeren Generation gegründete Fidesz, er würde sich in der Debatte zwischen den Gruppierungen „als Kind geschiedener Eltern“<sup>17</sup> fühlen. Später fügte sich auch Fidesz der Lagerlogik und übernahm die Führungsrolle der Volksnahen.

In der Kulturpolitik schlug sich die Wende ebenfalls nieder. Das seit 1947/48 ausgebaute System sowjetischer Prägung wurde abgeschafft, seine Grundsätze vom reformkommunistischen Bildungsminister am 2. Mai 1989 für nichtig erklärt. Die Zensur wurde aufgehoben. Im Schulwesen wurde das staatliche Monopol aufgelöst. Zahlreiche früher verurteilte, verschwiegene oder zensierte Künstler, Literaten und Wissenschaftler wurden nun ebenfalls (teils posthum) mit dem Kossuth-Preis geehrt; ein Symbol einer neuen Erinnerungspolitik.<sup>18</sup>

Gleichzeitig wirkte sich die oben skizzierte geistespolitische und ideologische Spaltung immer stärker auf die ungarische Kulturlandschaft aus, was sich in einem immer stärkeren Medien- und Kulturkampf niederschlug.<sup>19</sup> Auf breite Akzeptanz hingegen stieß die Wiederherstellung der Selbstständigkeit der Ungarischen Akademie der Wissenschaften MTA, die diese nach 1949 eingebüßt hatte. 1989 wurden ihre ausgeschlossenen und degradierten Mitglieder rehabilitiert, 1990 wurde ihr neues Statut offiziell angenommen, sodass sie ihren wissenschaftlichen Rang zurückgewann. Die 1949 ebenfalls aufgelöste Unterabteilung für Ästhetik wurde in der Form der Széchenyi Akademie für Literatur und

---

<sup>15</sup> (Ujváry 2015), S. 141-142. Zur Entstehung dieser beiden Gruppen vgl. im Genaueren ebd., S. 142-149.

<sup>16</sup> (Rasthofer 2023), S. 51-53.

<sup>17</sup> (Ujváry 2015), S. 150.

<sup>18</sup> Ebd., S. 151-154.

<sup>19</sup> Näheres hierzu vgl. u.a. ebd., S. 154-159.

Kunst (*Széchenyi Irodalmi és Művészeti Akadémia*, SZIMA) als assoziierte Organisation zu neuem Leben erweckt. Gleichzeitig gibt dies ein weiteres Bild von der Spaltung des ungarischen Kulturlebens, da bereits vorher eine weitere Akademie der Künste, die sogenannte Ungarische Kunstakademie (*Magyar Művészeti Akadémia*, MMA) gegründet worden war. Wo sich in der SZIMA die Kulturschaffenden des urbanen Spektrums versammelten, finden sich in der MMA jene der volkstümlichen Richtung. Eine parallele Vielgleisigkeit bildete sich auch im Schriftstellerverbandswesen heraus, wo im Laufe der 90er-Jahre die Urbanisten-nahe Gesellschaft für Belletristik (*Szépírók Társasága*) und der Populisten-nahe Ungarische Schriftstellerverband (*Magyar Írószövetség*) entstanden.<sup>20</sup>

Diese Spaltungen erklären auch die daraus resultierenden und seit den 1990ern stets erneut aufflammenden Debatten etwa über die Rolle des Bildungs- und Erziehungswesens, die Lehrpläne oder aber die Rolle der MTA. Erstere wurden schließlich im Jahr 2011 von der zweiten Orbán-Regierung (2010-2014) im Rahmen zweier Gesetze neu geregelt. Konnten die Qualität und die Kennzahlen des Bildungswesens in den letzten Jahren in Konsequenz durchaus gesteigert werden, werden auf ideologischer Ebene aber stets die gleichen Kulturkämpfe wie in der Wende ausgefochten.<sup>21</sup> Wie also hat sich die Kulturpolitik nach 2010 entwickelt?

### **3. Kulturpolitik nach 1990**

#### **3.1. Zahlen und Fakten – die wichtigsten Kenndaten**

Die **staatlichen Haushaltsausgaben für den Kulturbereich** sind bis 2020 stetig angestiegen. Beliefen sie sich im Jahre 1990 noch auf 25.788 Mio. Forint (1,2% des BIP), umfassten sie im Stichtjahr 2010 179.224 Mio. Forint (0,7%) und erreichten in der Spitze 2020 670.212 Mio. Forint (1,4%). Es fällt auf, dass obwohl die absoluten Ausgaben stets stiegen, in den Jahren nach 1994 der Anteil der Kulturausgaben am BIP immer weiter gesenkt wurde. Dieser Trend kehrte sich erst ab 2010/2014 um. 2015 überschritt er erstmalig die 1%-Marke und erreichte 2020 seinen Spitzenwert der letzten 15 Jahre. Infolge der Corona-Pandemie ließ sich ein leichter Rückgang der Kulturausgaben beobachten. Die letzten vorläufigen Zahlen des Statistischen Zentralamts KSH aus dem Jahr 2022 registrieren einen Kulturhaushalt von 664.186 Mio. Forint (1,0% des BIP). Die größten Posten entfallen hierbei der Reihe nach auf Kulturzentren (187.530 Mio. Ft.), Theater (96.402) sowie Museen und Archive (92.686).

---

<sup>20</sup> Ebd., S. 160-163.

<sup>21</sup> Ebd., S. 163-164.

Weitere Posten machen in Reihenfolge Bibliotheken; Gedenkstätten; Musik- und Tanzeinrichtungen; Tiergärten, botanische Gärten und Nationalparks; das Verlagswesen; Radio- und Fernsehrundfunkanstalten sowie weitere kleinere Kulturausgaben aus.<sup>22</sup> Auf den kulturverwandten, aber nicht in den Zuständigkeitsbereich des Kulturministeriums gehörenden Bereich Sport wurden laut den aktuellsten Zahlen des Jahres 2020 insgesamt 441.147 Mio. Forint verwendet.<sup>23</sup>

Im **Literaturbereich** wuchs die Anzahl in Ungarn pro Jahr veröffentlichter Titel von 1990 bis 2022 von 8.322 auf 17.776 Werke – ein Höchststand. Gleichzeitig sank die Anzahl verkaufter Exemplare von 125,7 Mio. im Jahre 1990 auf 43,9 Mio. im Jahre 2022 ab. Dies spricht für einen zunehmenden Rückgang des Konsums von (gedruckter) Literatur, der einen weltweiten Trend widerspiegeln dürfte. Der Tiefststand wurde allerdings im Jahre 2014 (28,2 Mio.) erreicht, sodass die Lesefreudigkeit seither zumindest geringfügig gesteigert werden konnte (auch wenn die Statistik ab 2020 Neuauflagen alter Werke miteinbezieht).<sup>24</sup>

Im **Radio- und Fernsehbereich** unterscheiden sich die Zahlen geringfügig. Während die Anzahl öffentlich-rechtlicher TV-Programme sich seit 2000 in etwa verdreifachte, stiegen die öffentlich-rechtlichen Radioprogramme im gleichen Zeitraum ein wenig schwächer, nämlich „nur“ um das Doppelte. Die Programme anderer landesweiter Rundfunkdienste wiesen stärkere Schwankungen in ihrer Zahl auf, stiegen im Allgemeinen aber etwa um das Doppelte bis Fünffache. Diese geringere Konstanz ist vermutlich auf marktwirtschaftliche Gründe zurückzuführen.<sup>25</sup>

Die absolute Anzahl an **Kinos** sinkt seit 1990 immer weiter. Kamen damals auf 100.000 Personen noch 19 Lichtspielhäuser, sind es heute zwei. Die Anzahl der Kinobesuche hat sich etwa gedrittelt. Interessanterweise stieg gleichzeitig die absolute Anzahl sowie die Pro-Kopf-Anzahl von Vorführungen immer weiter an, sodass das Angebot im Filmbereich steigt. Dies spiegelt sich auch in der Anzahl ungarischer Spielfilme pro Jahr wider, welche in den letzten drei Jahren (2021-2023) ihren Höchststand (2021: 45 – 2022: 52) erreichte. Im Jahr 2023 waren 47 von insgesamt 329 Spielfilmen ungarische Produktionen, die konstant einen Besucheranteil von rund 5-10% vorwiesen.<sup>26</sup>

---

<sup>22</sup> (Központi Statisztikai Hivatal (KSH), A költségvetés kulturális kiadásai [folyó áron, millió forint] (16.1.1.3.) 2022).

<sup>23</sup> (Központi Statisztikai Hivatal (KSH), A költségvetés sport kiadásai [folyó áron, millió forint] (16.8.1.18.) 2020).

<sup>24</sup> (Központi Statisztikai Hivatal (KSH), A kiadott könyvek és füzetek jelleg szerint (16.1.1.5.) 2022).

<sup>25</sup> (Központi Statisztikai Hivatal (KSH), Televízió- és rádióműsor-idő műsortípus szerint [Óra] (16.1.1.4.) 2022).

<sup>26</sup> (Központi Statisztikai Hivatal (KSH), Mozik, filmek (16.1.1.16.) 2023).



Im **Theater** lässt sich eine gegenläufige Entwicklung beobachten. Zwischen 1990 und 2022 hat sich die Anzahl der Theater in etwa verfünffacht (von 43 auf 247). Heute kommen auf 100.000 Einwohner also nicht mehr 0,4, sondern 2,4 Theater. Sowohl die Anzahl der im Theater Beschäftigten als auch der Theaterbesucher konnte gesteigert werden. Die Anzahl der Vorführungen wurde sogar beinahe verdreifacht.<sup>27</sup>

Was **Museen** betrifft, stagnierte ihre Anzahl in den letzten knapp 20 Jahren, sowohl 1990 als auch 2022 kamen auf 100.000 Einwohner 7,2 Museen. Während die Besucherzahlen mit leicht sinkender Tendenz stagnieren, weisen die Beschäftigungszahlen eine leicht steigende Tendenz auf und haben sich die Ausstellungen in etwa verdoppelt. Die Anzahl geführter Touren hat sich sogar verdreifacht, die Anzahl von Veranstaltungen knapp verachtfacht. Erwähnenswert ist auch die wissenschaftliche Aktivität innerhalb ungarischer Museen. Die Anzahl veröffentlichter Studien von in Museen beschäftigten Forschern hat sich mehr als verdoppelt.<sup>28</sup>

In **Bibliotheken und Büchereien** lassen sich analog zur Literatur sinkende Tendenzen beobachten. Im Hinblick auf nationale und landesweite wissenschaftliche Bibliotheken sank ihre Zahl drastisch von 121 auf 12 Institutionen ab, wobei sich hier seit mehr als 20 Jahren im Wesentlichen nichts verändert hat. Die großen Auflösungen fanden also unmittelbar nach der Wende statt. Damit einhergehend hat sich der Bücherbestand in etwa halbiert. Die Anzahl registrierter Leser ist um den Faktor sechs geschrumpft. Öffentliche Bibliotheken weisen eine ähnliche stagnierende bis leicht sinkende Tendenz in allen Bereichen auf, anders verhält es sich mit den wissenschaftlichen Bibliotheken. Während ihre Zahl deutlich sank, vervierfachte sich ihr Bücherbestand an wissenschaftlicher Literatur im gleichen Zeitraum. Auch die Anzahl der Leser verdoppelte sich nach anfänglich starkem Rückgang bis 1999 zwischen 1990 und 2011 insgesamt. Seither ist sie jedoch wieder auf den Ausgangswert von 1990 zurückgegangen. Dies könnte unter anderem, aber nicht ausschließlich, mit der Studentenzahl in Ungarn erklärt werden. Schulbibliotheken stagnieren in ihrer absoluten Zahl leicht abwärts, wobei ihre Buchbestände sich im gleichen Zeitraum etwa verdoppelten.

Eine positive Entwicklung als Sonderform der Bibliotheken weisen **Archive** auf. Nicht nur existieren 2022 dreimal so viele Archive wie 1990, die Anzahl der Aufzeichnungen und Sammlungen wuchs auch um 40%, das Gesamtvolumen aller Materialien in Regalmetern

---

<sup>27</sup> (Központi Statisztikai Hivatal (KSH), Színházak (16.1.1.13.) 2022).

<sup>28</sup> (Központi Statisztikai Hivatal (KSH), Muzeális intézmények (16.1.1.8.) 2022).

verdoppelte sich sogar. Die Anzahl an Forschern in ungarischen Archiven konnte ebenfalls mehr als verdoppelt werden.<sup>29</sup>

**Zoos, Tierparks und Kulturparks** stiegen ab 2000 insgesamt leicht an. Auch verzeichnen sie steigende Besucherzahlen.<sup>30</sup> Die Anzahl von **Tanzensembles** stieg seit 2010 um ca. 70%, die Aufführungen um etwa 45% und die Besucherzahlen um rund ein Drittel.<sup>31</sup> Auch die Anzahl von **Konzerten** wurde zwischen 1900 und 2022 mehr als verdreifacht, während die Besucherzahlen um das Doppelte stiegen.<sup>32</sup>

Einen besonders wichtigen Punkt, auch für die Kulturpolitik der Fidesz-Regierung, bilden die **öffentlichen Kultureinrichtungen, -zentren und -programme**, für die der größte Anteil des Kulturbudgets aufgewandt wird. Die Anzahl öffentlicher Kultureinrichtungen wurde von 2000 bis 2022 etwa verdoppelt. Auf 100.000 Einwohner kommen statt 31 nun 62 solcher Institutionen. Diese boten im Jahr 2022 (2000) insgesamt 25.406 (45.525) Bildungsprogramme, 11.648 (6.023) kreative Kulturgruppen, 12.689 (4.664) Clubs, Zirkel und Lernzirkel, 16.968 (8.331) Ausstellungen, 43.279 (53.233) Kunstprogramme, 2.949 (1.845) Volkskunstprogramme, 24.548 (25.651) Unterhaltungsprogramme, 48.804 (2001: 43.944) Gemeindeprogramme und 3.453 (6.320) Fortbildungen und Trainings an (Zahl in Klammer: Ausgangswert von 2000). Insgesamt kamen auf 100.000 Einwohner im Jahre 2000 1.483 öffentliche Kulturprogramme, im Jahre 2022 1.959. Die Mitglieder- bzw. Teilnehmerzahl über all diese Sparten blieb im Mittel relativ konstant.<sup>33</sup> Da diese Zahlen nach den jeweiligen gelisteten Programmtypen erfasst werden und somit auch Dopplungen auftreten können, lässt sich die absolute jährliche Anzahl von Teilnehmern an Programmen ungarischer Kulturzentren nicht genau bestimmen. Es scheint im Hinblick auf die Daten jedoch realistisch zu schätzen, dass im Mittel jährlich etwa drei bis vier von fünf Ungarn in irgendeiner Form an einem dieser Programme teilgenommen haben und diese Zahl zwischen 2000 und 2022 leicht gestiegen ist.

Diese Zahlen und Daten geben einen grundlegenden statistischen Einblick in die wichtigsten quantitativen Kennzahlen und Entwicklungen der einzelnen ungarischen Kultursparten. Nun werden die qualitativen Entwicklungen in den wichtigsten Bereichen beleuchtet.

---

<sup>29</sup> (Központi Statisztikai Hivatal (KSH), Levéltárak (16.1.1.10.) 2022).

<sup>30</sup> (Központi Statisztikai Hivatal (KSH), Állatkertek, vadasparkok, kultúrparkok (16.1.1.12.) 2022).

<sup>31</sup> (Központi Statisztikai Hivatal (KSH), Táncgyüttesek (16.1.1.15.) 2022).

<sup>32</sup> (Központi Statisztikai Hivatal (KSH), Hangversenyek (16.1.1.14.) 2022).

<sup>33</sup> (Központi Statisztikai Hivatal (KSH), Közművelődési intézmények és rendezvények (16.1.1.11.) 2022).

### 3.2. Entwicklungen in ausgewählten Kulturbereichen

Der ungarische Staat begreift sich im Bereich der Kulturförderung als Typus des „Architekten“. Dies bedeutet, dass er eine aktive Rolle einnimmt und gegebenenfalls auch intervenierend tätig wird. Solche Interventionen resultieren nicht zuletzt aus der untergeordneten Rolle, die der Markt im ungarischen Kultursektor spielt, was an der geringen Größe des ungarischen Kulturpublikums sowie der geringen internationalen Einbettung der ungarischen Kulturproduktion liegt. Auch das sozialistische Erbe trägt einen großen Teil dazu bei, warum es in Ungarn eine sehr schwach ausgeprägte Tradition der privatwirtschaftlich organisierten Kulturproduktion gibt. Umso angewiesener sind Kulturschaffende also auf Mäzenatentum bzw. staatliche Unterstützung.<sup>34</sup> Zu betonen sind an dieser Stelle erneut die Grenzen ungarischer Kulturpolitik: Es gibt keine staatliche Zensur und in vielen Bereichen ist der Staat schwach ausgeprägt, so etwa im Verlagswesen oder der Musik. Vielmehr gibt es Schwerpunktbereiche, in denen der Staat verstärkt aktiv wird.<sup>35</sup> Der 22. Januar ist der Tag der ungarischen Kultur. Dieser geht auf das Verfassungsdatum des Textes der ungarischen Nationalhymne durch Ferenc Kölcsey am 22. Januar 1823 zurück. Seit 1989 wird der Tag gefeiert, seit 2022 ist er ein offizieller staatlicher Gedenktag. Neben dem ehemaligen Staatssekretariat für Kultur (ab 2022 wieder dem Kulturministerium) gibt es zahlreiche weitere Institutionen und Personen mit kulturpolitischer Verantwortlichkeit und Relevanz. Die ungarische Kulturpolitik ist im Gegensatz zu anderen Politikbereichen wenig zentralistisch strukturiert und stark sektoriell auf ihre einzelnen Teilbereiche aufgegliedert, sodass die wichtigsten Bereiche im Folgenden beleuchtet werden sollen.<sup>36</sup>

#### *Literatur*

Die Literatur nimmt traditionell eine besondere Bedeutung bei der Formierung der nationalen Identität ein. In diesem Sinne ist der Literaturbereich nicht nur für den Staat ein primärer Sektor staatlichen Engagements, auch der ungarische ideologische *népi-urbánus*-Streit (s. Kapitel 2.2.) fand vorwiegend dort statt.<sup>37</sup> Dies schlägt sich auch in der Institutionsstruktur des literarischen Feldes nieder. Vom seit 1945 bestehenden Ungarischen Schriftstellerverband spaltete sich im Jahre 1997 die Gesellschaft für Belletristik ab. Bei den Verbänden junger Schriftsteller verhielt es sich genau umgekehrt. Der eher volksnah bürgerlich orientierte Verband Junger Schriftsteller (FISZ) trennte sich 1998 vom ursprünglichen Jozsef-Attila-

---

<sup>34</sup> (Inkei 2011), S. 6. / (Kristóf 2021), S. 14.

<sup>35</sup> Ebd., S. 33.

<sup>36</sup> (Körösenyi, Illés und Gyulai 2020), S. 152-153.

<sup>37</sup> (Kristóf 2021), S. 71.

Kreis (JAK). Das Verhältnis dieser verschiedenen Schriftstellerverbände ist neben der ideologischen Spaltung in Volkstümliche und Urbane insbesondere von der gegenseitigen Rivalität um finanzielle Mittel geprägt, da man aufgrund der geringen marktwirtschaftlichen Profitaussichten in diesem Kultursektor abhängig von Fördergeldern ist.<sup>38</sup> Finanzierungsprobleme im Literaturbereich für Schriftstellerverbände sowie kleine Kultur- und Kunstpublikationen sind auch weiterhin an der Tagesordnung.<sup>39</sup> Auch die Lagerbildung innerhalb des literarischen Feldes hält weiter an. Laut dem Narrativ der bürgerlichen Kulturrelite fehlten die Institutionen und Strukturen auf der rechten Seite sowie gleichzeitig die Aufnahmebereitschaft seitens der Linken. Dem Narrativ der Linksliberalen zufolge sei der Literaturbetrieb meritokratisch organisiert und die rechte Literatur besitze schlicht weder einen ästhetischen noch einen Marktwert. Das literarische Feld ist in seiner institutionellen Struktur also formell gespalten und sanktioniert informell stark das Überschreiten politischer Bruchlinien. Die Zugehörigkeit zu einem der beiden Lager ist eine Ressource für die Kulturakteure, die innerhalb ihrer Gruppe eingeladen, rezipiert und anerkannt werden sowie Stipendienangebote erhalten. Allerdings setzt all dies gleichzeitig auch negative Anreize: Die drohende Unsicherheit, der interne Gruppendruck gegen eine Brückenfunktion und das politische Umfeld, das den Kulturkampf durch die Umverteilung von Ressourcen und die (Neu-)Definition des Kanons verschärft, setzen Kulturakteure unter Druck und reproduzieren die Spaltung in die kommenden Generationen. Eine solche Neuschreibung des literarischen Kanons wurde beispielsweise nach 2010 mit der Veröffentlichung der Buchreihe *Nemzeti Könyvtár* (Nationale Bibliothek) gewagt, in der innerhalb von fünf Jahren in rund 100 Bänden ungarische Literaturklassiker gemischter Themenfelder und Autoren publiziert wurden. Diese stammten aus dem Umfeld der nationalen Literatur, mit dem Ziel, deren Prominenz gegenüber dem vorherrschenden linksliberalen Kanon zu verstärken. Versuche wie dieser haben allerdings eher einen symbolischen Charakter. Der Literaturkanon wurde dadurch eher erweitert als wirklich umgeschrieben. In Sachen Ansehen dominiert auch nach 14 Jahren bürgerlicher Regierung in Ungarn stets noch das linksliberale Lager. Die Leistungen seiner renommiertesten Akteure sind im gesamten literarischen Feld anerkannt, und die renommiertesten Institutionen und Netzwerke der Reputationsproduktion sind ebenfalls mit diesem Lager verbunden.<sup>40</sup>

---

<sup>38</sup> Ebd., S. 88-90, 100.

<sup>39</sup> (Pálós 2023).

<sup>40</sup> (Barna, et al. 2019), S. 241. / (Kristóf 2021), S.21-22, 33, 97-98, 100-101.

## *Film*

Im Gegensatz zum Literaturbetrieb ist das Filmwesen ein deutlich weniger (aber dennoch) polarisierter, weitaus marktwirtschaftlich orientierterer Bereich des ungarischen Kulturlebens. Im Jahr 2011 wurde der Ungarische Nationale Filmfonds (*Magyar Nemzeti Filmalap*) eingerichtet. Dieser sollte einerseits die zersplitterte und undurchsichtige Filmfinanzierung vereinheitlichen und zusammenfassen, andererseits internationale Standards in der ungarischen Filmindustrie durchsetzen. Mit seiner Leitung wurde der 2019 verstorbene, international bekannte und anerkannte ungarisch-amerikanische Filmproduzent und Unternehmer Andy Vajna beauftragt. Unter ihrem einflussreichen Leiter Vajna erhielt die ungarische Filmfinanzierung schnell eine sichere finanzielle Basis und eine hohe Akzeptanz. Dass der Film kostspieliger ist als andere kulturelle Produktionszweige und daher stark von Fördermitteln abhängig ist, trug zur hohen Akzeptanz des Filmfonds bei, ebenso wie Vajnas prominentes nationales und internationales Profil, was den Akteuren im Filmsektor einen hohen Grad an Professionalität versprach. Dabei orientierte sich der Fonds an internationalen Trends und lokalisierte diese in Ungarn.<sup>41</sup>

## *Theater*

Das ungarische Theaterwesen ist ähnlich wie der Literaturbereich ein zweiter primärer Sektor staatlichen Engagements. Aufgrund seines ausgeprägten Verbändewesens handelt es sich um einen recht institutionalisierten und organisierten Kulturbereich mit hohem Maß an Interaktion und professioneller Einheit. Neben den formellen Organisationen, den Theatern, existieren zahlreiche weitere interinstitutionelle Strukturen wie Berufsverbände und Vereinigungen. Darüber hinaus besteht seit langem eine eigene Hochschulbildungseinrichtung, die Universität für Theater und Filmkunst (*Színház- és Filmművészeti Egyetem, SZFE*) in Budapest, die die meisten Schauspieler in diesem Bereich ausbildet. Seit 2008 ist der Theatersektor gesetzlich geregelt. Die Besonderheit des ungarischen Theaterwesens ist seine Organisation innerhalb fester Gruppen und Spielorte. Im Gegensatz zu bspw. den USA, wo Theateraufführungen und -besetzungen sich je nach Produktion wechseln, gibt es also sogenannte feste und standortgebundene Steintheater (*kőszínház*) mit einer festen Theatertruppe, die am jeweiligen Theater beschäftigt ist. Eine herausragende symbolische Rolle unter diesen Steintheatern nimmt das Nationaltheater (*Nemzeti Színház*) ein. Darüber hinaus existieren natürlich auch freiberufliche, selbstständige

---

<sup>41</sup> (Barna, et al. 2019), S. 245.

Schauspieler und Theatergruppen, in der Regel mit kleinerer Besetzung und geringeren finanziellen Mitteln, die über keine feste Spielstätte verfügen. Die verschiedenen Theater sind in der Regel Mitglieder von Berufsverbänden. Analog zu den Schriftstellerverbänden ist auch die Lagerbildung beobachtbar. Die Ungarische Schauspielhausgesellschaft (*Magyar Színházi Társaság*, MSZT) deckt das linksliberale urbane Spektrum ab, während die Ungarische Theatergesellschaft (*Magyar Teátrumi Társaság*, MTT) die bürgerliche Konkurrenzgesellschaft der Volkstümlichen repräsentiert. Sodann existiert noch der Verband der Unabhängigen Darstellenden Künste (*Független Előadó-művészeti Szövetség*, FESZ), der die freischaffenden Theatergruppen vertritt. Diese Zweigleisigkeit betrifft auch die Universitäten der darstellenden Künste. Während die Budapester SZFE eher dem linken Spektrum zuzurechnen ist, bietet die Kunstfakultät der Universität Kaposvár, die als Hochschuleinrichtung auf dem Land eher dem bürgerlichen Spektrum nahesteht, ebenfalls eine Ausbildung auf Universitätsniveau an. Wie bereits zu Beginn angedeutet, wird die Finanzierung der Theater im Wesentlichen durch den Staat übernommen. Es herrscht kaum Marktorientierung. Neben den Kommunen und dem Kulturministerium ist hierfür der Staatliche Kulturfonds (*Nemzeti Kulturális Alap*, NKA) zuständig (s. Kapitel 3.3.).<sup>42</sup>

Aufgrund der kommunalen Zuständigkeit für die Theater ist seit den Kommunalwahlen 2006, die das bürgerliche Lager deutlich gewann, ein Elitenwechsel im Theaterwesen zu beobachten. In diesem Kontext gründete sich 2008 auch die MTT, die als Zusammenschluss von Theatern ländlicher Städte mit bürgerlicher Regierung begann. Die MTT definierte sich als eine Organisation von Theatern, die sich „mit der nationalen Idee identifizierten“, die bis dahin nicht angemessen vertreten gewesen sei – was auch von ihren ideologischen Gegnern ähnlichgesehen wurde: Alte sozialistische Eliten hatten im Wesentlichen den Theaterkanon in Ungarn bestimmt.<sup>43</sup> Nach den Kommunalwahlen 2010 geriet auch Budapest unter eine bürgerliche Regierung, sodass auch in einigen der dortigen Theater die Posten der Direktoren ausgetauscht wurden. Allerdings wurde auch von diesen der alte Status Quo vorwiegend unterstützt und beibehalten.<sup>44</sup> Eine Sonderstellung kam den unabhängigen standortlosen Theatergruppen zu, die in der FESZ organisiert waren. Diese waren politisch mit der alten Elite, rivalisierten institutionell jedoch mit beiden Lagern. Zwar gab es auch bei dieser Gruppe keine Eingriffe in die Autonomie, allerdings kämpft sie stets mit finanziellen Schwierigkeiten. Im Allgemeinen werden um die Fördermittel starke Verteilungskämpfe

---

<sup>42</sup> (Kristóf 2021), S. 104-107.

<sup>43</sup> Ebd., S. 108-118.

<sup>44</sup> Ebd., S. 118-120.

geführt. Bis 2015 wurden die Gremien innerhalb des NKA, die für die Fördermittelzuteilung zuständig waren, je zur Hälfte von Vertretern kultureller Organisationen und des Ministeriums besetzt. Nach 2015 wurde zu einem Drittel die Ungarische Akademie der Künste (*Magyar Művészeti Akadémia*, MMA) miteinbezogen, was einerseits den Anteil der Kulturvertreter auf zwei Drittel erhöhte. Andererseits monieren Kritiker die Nähe der MMA zum volkstümlichen Lager.<sup>45</sup> Der Theatersektor zeigt aufschlussreich, wie das politische Feld und das kulturelle Feld in einem zweiseitigen Investitionsprozess verzahnt sind. Vor seinem Wahlsieg profitierte Fidesz von der Unterstützung prominenter Künstler des volkstümlichen Lagers. Nach der Wahl wurden diese in die Positionseliten des Theaters umgewandelt. Dass dieser Prozess auch gegenläufig funktioniert und auf Kompromisse angewiesen ist, zeigt das Beispiel von 2019. In den damaligen Kommunalwahlen gewann die linke Opposition die Budapester Hauptstadt zurück. Im Folgenden gelangten, in einem großen Kompromiss um die Zuständigkeiten und die Finanzierung mit der bürgerlichen Landesregierung, drei der großen Budapester Theater (Katona, Örkény, Radnóti) und ein alternatives Theater (Trafó) in die Zuständigkeit der Stadtverwaltung, d. h. die linksregierte Hauptstadt übernahm deren volle Finanzierung und somit auch das Mitspracherecht bei der Leitung der Theater.<sup>46</sup>

### *Bildende Künste*

Eine einschneidende Veränderung im Bereich der Künste stellte die Aufnahme der Ungarischen Akademie der Künste MMA in das neue Grundgesetz dar. Somit wurde die MMA im Jahre 2011 vom Status eines Vereins zu einer öffentlichen Einrichtung erhoben, womit ihr der gleiche Status, die gleichen Privilegien und Finanzierungsmöglichkeiten zuteilwurden wie der Ungarischen Akademie der Wissenschaften MTA (und somit auch ihrer angeschlossenen urban-orientierten Széchenyi Kunstakademie SZIMA). In den folgenden Jahren spielte die MMA dank der neuen Mittel eine Schlüsselrolle beim Wiederaufbau der volkstümlich-orientierten kulturellen Sphäre und bei der Entschädigung bürgerlich gerichteter Kulturintellektueller.<sup>47</sup> Mit dem Theaterregisseur Imre Kerényi wurde im Jahre 2011 im Zusammenhang mit dem neuen Grundgesetz ebenfalls ein Ministerialbeauftragter für die Erhaltung und Entwicklung kultureller Werte Ungarns ins Leben gerufen.<sup>48</sup> Eine weitere wichtige Änderung im Kunstsektor stellte die 2018 vom Parlament eingeführte Künstlertantieme (*Művészjáraadék*) dar, die über die MMA eingefordert werden kann und

---

<sup>45</sup> Ebd., S. 121-126.

<sup>46</sup> Ebd., S. 131-132.

<sup>47</sup> Ebd., S. 24. / (Barna, et al. 2019), S. 226, 241. / (Körösnéyi, Illés und Gyulai 2020), S. 154-155.

<sup>48</sup> (Barna, et al. 2019), S. 241. / (Kristóf 2021), S. 20-21.

herausragenden ungarischen Preisträgern aller Kunstbereiche ein gesichertes Alterseinkommen ermöglichen soll. Anlass waren die notorisch niedrigen und prekären Renten vieler Kunschtchaffender gewesen, sodass den berechtigten Preisträgern eine Rente von 425% des gesetzlichen Mindestbetrags der Altersvollrente zugesichert wurde. Die Legitimität dieser Maßnahme ist im Wesentlichen über die kulturellen Lagergrenzen hinweg unumstritten.<sup>49</sup>

### *Hochschulen, Wissenschaften*

Die Spaltung der ungarischen Kulturlandschaft setzt sich auch in den Wissenschaften fort. Nach 2010 setzte die bürgerliche Regierungsmehrheit ihre Förderung und Gründung historischer Forschungsinstitute und Museen fort.<sup>50</sup> Es ist zu verdeutlichen, dass die heftigsten Debatten und Kontroversen in den Geisteswissenschaften, insbesondere der Geschichte, stattfinden und sich neben der volkstümlich-urbanen Spaltung stark auf die Bruchlinie der Postkommunisten versus Antikommunisten stützen. Was das Bildungs- und Hochschulwesen betrifft, setzte die bürgerliche Regierung auf eine Verringerung des Budgets für Hochschulen und Geisteswissenschaften im Verhältnis zu den anderen Ausbildungszweigen und zugunsten einer beträchtlichen Stärkung der berufspraktischen Aus- und Weiterbildung. Im öffentlichen Bildungswesen, viel deutlicher als im Hochschulwesen, war auch die Vereinheitlichung und Zentralisierung weg von den Komitaten (Verwaltungsbezirken) und einzelnen Gemeinden ein Ziel der Regierung. So wurden mit dem Gesetz über die öffentliche Bildung 2011 die verpflichtenden Rahmenlehrpläne für alle Schulen wiedereingeführt, ferner die Schulpflicht auf 16 Jahre reduziert, das Angebot verschiedenartiger Schulbücher reduziert und die Schulbuchverteilung zentralisiert.<sup>51</sup> Wie inklusiv die Kulturpolitik ist, hängt in der verhältnismäßig dezentralen ungarischen Kulturlandschaft oft von den jeweiligen Führungspersönlichkeiten einzelner Institutionen ab. Die Praxis hat jedoch gezeigt, dass selbst solche Kulturschaffende, die sich selbst als einem Lager stark zugehörig bezeichnet hatten, in einer späteren Führungsrolle einen deutlich inklusiveren Ansatz der Kulturgestaltung wählten. Ein Beispiel für einen exklusiven Ansatz im Hochschulbereich mögen jedoch die zwei folgenden kontroversen Fälle geben. Der erste ist jener der Central European University (CEU). Die rechtliche Grundlage des Streits um die CEU war, dass diese bis dato als formell in den USA akkreditierte, de facto im Lehrbetrieb aber rein ungarische Universität auf ungarischem Staatsgebiet nicht nur ungarische, sondern auch U.S.-amerikanische

---

<sup>49</sup> (Barna, et al. 2019), S. 245-246.

<sup>50</sup> Ebd., S. 26-27.

<sup>51</sup> (Körösényi, Illés und Gyulai 2020), S. 172, 178-179.



Doppelabschlüsse vergeben hatte. Zur Vergabe von Letzteren verlangte ein 2017 neu verabschiedetes und im Volksmund „Lex CEU“ getauftes Gesetz nun nicht nur eine Akkreditierung im Partnerland, sondern auch einen tatsächlichen Lehrbetrieb mit Campus in beiden Staaten auf Basis eines zwischenstaatlichen Abkommens. Ein solches Abkommen war zwischen Ungarn und den USA nie geschlossen worden. Hiermit wurde zwar eine bisher unbeachtete Lücke im ungarischen Recht geschlossen, ein unverhohlenes besonderes Abzielen auf die CEU, welche in Folge des Streits ihren Campus in Teilen nach Wien verlegte, ist jedoch nicht von der Hand zu weisen. Zweitens wurde im Jahre 2018 das Studienfach der sogenannten Gender Studies von der Liste der akkreditierten Studiengänge gestrichen, was es Universitäten unmöglich macht, diese umstrittene Disziplin in Zukunft anzubieten. In diesem Fall wurde das von der Regierung vorgebrachte Argument noch deutlicher mit den kulturellen Werten verknüpft: Neben dem Argument des Nutzens, also dass es keine Nachfrage nach diesem Abschluss auf dem Arbeitsmarkt gäbe, wurde angeführt, dass Gender Studies eine dem Marxismus-Leninismus ähnliche Ideologie sei, die „allem zuwiderläuft, was die Regierung am Menschen schätzt“.<sup>52</sup>

Die jüngste Kontroverse im ungarischen Hochschulwesen entspann sich um die Reform des staatlichen Hochschulmodells zu einem Treuhandfondsmodell bzw. Stiftungswesen. Ziel dieser Reform war es, ein offeneres Modell zu schaffen, das den Bedürfnissen der Wirtschaft und des öffentlichen Dienstes entspricht und sich auf Innovation und Talent stützt. Die Trägerschaft von 21 ehemals staatlichen Universitäten wurde auf solche Treuhandfonds umgestellt. Ab September 2021 begannen mehr als 180.000 Studierende ihr Studium an einer Einrichtung mit Modellwechsel, das sind fast 70% der Studenten. In diesem Sinne wurde die Finanzierung auf qualitäts- und leistungsbezogener Ebene eingeführt, deren Kriterien und Indikatoren nach internationalen Standards auf einer Rahmenvereinbarung zwischen dem Ministerium und den Trägern der jeweiligen Universität beruhen. In den letzten sechs Jahren konnte Ungarn darüber hinaus die Ausgaben für die Finanzierung der Hochschulbildung verdoppeln. 2022 standen über 1.000 Mrd. Forint mitunter auch für Lohnerhöhungen und den Ausbau der Forschungsinfrastruktur zur Verfügung, wozu Ungarn im Verhältnis zum BIP mit 2% zu den Top 5 der EU-Mitgliedsstaaten gehörte. Die ersten Erfolge des Modellwechsels sind bereits absehbar: Innerhalb von vier Jahren konnte die Anzahl ungarischer Universitäten an der Weltspitze von sieben auf elf gesteigert werden. Die wissenschaftliche Leistung stieg bei allen modellwechselnden Unis um 26%, die Zahl der Studienabbrecher sank um 3%, die

---

<sup>52</sup> (Kristóf 2021), S. 29-31.

qualitative internationale Publikationszahl stieg um 78%, die Zahl der Patentanmeldungen stieg auf den vierfachen Wert von 2018. 42.000 ausländische Studenten studieren in Ungarn, was das Land international relativ attraktiv macht.<sup>53</sup> Nichtsdestotrotz gingen diese Umwandlungen nicht ohne weite Proteste einher, da Studenten und Personal den Verlust der universitären Autonomie bzw. die politisch motivierte Besetzung der Kuratorien befürchteten.<sup>54</sup> Der Streit um die Besetzung der Universitätskuratorien zog sich bis auf die höchste EU-Ebene fort, die Ungarn in einem bisher ungekannten radikalen Schritt im Jahr 2023 von der Teilnahme am Erasmus+-Programm ausschloss. Trotz des Rücktritts aller parteipolitisch aktiven Kuratoriumsmitglieder und eines Legislativpakets mit Änderungsvorschlägen aus Budapest in der zweiten Jahreshälfte 2023, steht eine Brüsseler Antwort und Rücknahme der Suspendierung bisher weiter aus. Derzeit sind über 200.000 ungarische Studenten und 20.000 Dozenten und Forscher betroffen.<sup>55</sup>

### 3.3. Die Entwicklung der Kultureliten nach 2010

In Ungarn entwickelten sich infolge der Wende 1989/90 zwei kulturelle Öffentlichkeiten. Es ist jedoch wichtig zu erwähnen, dass diese Öffentlichkeiten im Zeitraum von 1990 bis 2010 keinesfalls symmetrisch waren. Im Gegenteil, die linksliberale Seite war in den meisten, wenn nicht allen Segmenten stärker und einflussreicher. Elitenstudien um das Jahr 2010 zeigten, dass sich 47% der Kultureliten selbst dem linken, aber nur 29-30% dem bürgerlichen Lager zurechneten.<sup>56</sup> Anhand von Zeitreihendaten in unregelmäßigen 5-10-jährigen Abständen seit 1988 lässt sich die Entwicklung und Zusammensetzung der ungarischen Kultureliten nachvollziehen. Zu diesen gezählt wurden in den Datensätzen die *Positionseliten* (Akademienmitglieder der Wissenschaften oder Künste, Leiter von Universitäten, Forschungs- und Kultureinrichtungen, Informationseinrichtungen und Zeitungen), die *Markteliten* (Populärmusiker und Bestseller-Autoren) sowie die *Reputationseliten* (Preisträger sowie Reputationsträger auf Grundlage der Befragung innerhalb der vorig genannten Gruppen).

Insgesamt zählt die letzte Studie von 2018 so 458 Personen zur Kulturelite.<sup>57</sup> Von diesen sind laut der Einteilung der Forscher 27% nach 2010 in die Elite aufgestiegen, was nicht für einen umfassenden Elitenwechsel oder gar -tausch spricht. Allerdings sind die neu Hinzugekommenen tendenziell wahrscheinlicher vom Land und begreifen sich seltener als

---

<sup>53</sup> (Europäische Kommission 2024).

<sup>54</sup> (Kristóf 2021), S. 136.

<sup>55</sup> (Hungary Today 2024).

<sup>56</sup> (Körösenyi, Illés und Gyulai 2020), S. 151-152.

<sup>57</sup> (Kristóf 2021), S. 41-43.

links. Stammen aus der Gruppe der vor 2010 in die Kulturelite Aufgestiegenen noch 57% aus Budapest, waren es nach 2010 nur noch 41%, ordneten sich davor 45% klar dem linken Lager zu, waren es nach 2010 nur noch 28%.<sup>58</sup> Interessant stellen sich auch die Einstellungen der Eliten im Vergleich zur Durchschnittsgesellschaft dar. Prinzipiell ist die ungarische Gesellschaft zunehmend U-förmig, zentrifugal polarisiert. Während die Attitüden der Kulturelite sich jedoch eher um den linken Pol ballen, sieht es unter den ungarischen Bürgern genau umgekehrt aus, deren Mehrheit eher dem rechten Pol zustrebt. Die durchschnittlichen Einstellungen unter den Eliten und der Bevölkerung sind in diesem Feld also nicht kongruent. Aus der Tabelle (Abb. 1) lassen sich die zentralen Entwicklungen der Kulturelite in Bezug auf die politische Selbsteinschätzung entnehmen.<sup>59</sup>

**Abbildung 1: Selbsteinschätzung der Kulturelite auf der Links-Rechts-Skala in %**

	<i>Links</i>	<i>Mitte</i>	<i>Rechts</i>
<i>2001</i>	39	37	24
<i>2009</i>	47	24	29
<i>2018</i>	40	26	34

Quelle: (Kristóf 2021), S. 49.

Gliedert man die Elite weiter nach den jeweiligen Gruppen (s. o.) auf, ist jedoch auffällig, dass in beinahe allen Bereichen die linke Elite dominiert (15-19 Prozentpunkte Vorsprung), einzig unter der Gruppe der Leiter und Direktoren ist der Anteil bürgerlicher Vertreter mit 18 Prozentpunkten Abstand vorherrschend. Gliedert man nach den vor bzw. nach 2010 Hinzugestoßenen ist jedoch auffällig, dass erstere noch mit 45:30 Prozent (links zu rechts) auf der linken Seite des Spektrums standen, während letztere sich mit 28:45 Prozent eher auf der rechten Seite verorten.<sup>60</sup> Sollte dieser Trend langfristig anhalten, könnte die linke Dominanz sich schrittweise austarieren.

Alles in allem haben die linken Eliten im Kultursektor in Ungarn immer noch ein Übergewicht. Allerdings wird ein Bias in der Rekrutierung neuer Eliten je nach amtierender Regierungspartei sichtbar. Nichtsdestotrotz wird die linke Vorherrschaft umso deutlicher, je größer die Reputation des jeweiligen Kulturschaffenden ist. Zählten sich unter den 458

<sup>58</sup> Ebd., S. 46-48, 52.

<sup>59</sup> Ebd., S. 48.

<sup>60</sup> Ebd., S. 49-50.

Mitgliedern der Kulturelite 2018 noch 40% zum linken, 34% zum bürgerlichen Lager, betrug dieses Personenverhältnis unter den 114 reputationsreichsten Vertretern nur noch 55 zu 33 (48% zu 29%). Unter den Top 10 fand sich lediglich ein einziger Bürgerlicher wieder.<sup>61</sup>

#### 3.4. Kulturförderung und der NKA

Die ungarische Kulturförderung kennt mehr als 15 staatliche Kulturauszeichnungen und zahlreiche weitere nicht-staatliche Preise. Der wichtigste Träger für die finanzielle Förderung von Kultur ist der Nationale Kulturfonds (*Nemzeti Kulturális Alap*, NKA). Der NKA ist eine staatliche Einrichtung, am Prozess der Geldmittelverteilung ist aber ein Kuratorium beteiligt, welches neben ministerialen Vertretern auch zu jeweils einem Drittel aus Kulturschaffenden und Vertretern der Ungarischen Akademie der Künste MMA besteht. Dem NKA stehen der Minister für Kultur und Innovation (aktuell Balázs Hankó) und ein gewählter Vizepräsident vor. Dieses Amt führt seit 2024 die Staatssekretärin für Kultur, Magdolna Závogyán, aus.<sup>62</sup> Der NKA lässt sich angesichts des ungarischen kulturellen Feldes, als pionierhafte Lösung bezeichnen, ist dieses im europäischen Vergleich statistisch doch von einer kulturellen Passivität geprägt. So rangierte Ungarn beim Anteil der Leute, die keiner kulturellen Tätigkeit nachgehen im oberen Drittel der EU-Mitgliedsstaaten, was für eine geringe kulturelle Selbstentfaltung und gemeinschaftliche Organisation spricht. Die prägenden Eigenheiten und Besonderheiten der ungarischen Kulturpolitik sind (1.) die Dualität von Verwaltungs- und Kulturnation, (2.) die sprachliche Insellage, (3.) der pragmatische, informelle und lockere Charakter der Kulturpolitik, (4.) das Fehlen und die Schwäche des administrativen Mittelbaus, (5.) eine starke Tradition öffentlicher Bildung sowie (6.) die bereits in Teilen angesprochenen Pionierlösungen wie das NKA, die 1%-Regel oder das Gemeinnützigkeits- und Investitionssteuergesetz.<sup>63</sup> Diese sollen im Folgenden kurz beleuchtet werden.

(1.) Die Dualität von Verwaltungs- und Kulturnation, also die Tatsache einer beträchtlichen ungarischen Diaspora im nahen und fernen Ausland, setzt eine aktive Kulturpolitik für die im Ausland lebenden Ungarn voraus. Dies verpflichtet Ungarn im Gegenzug dazu, eine umfassende Kulturpolitik für die nationalen Minderheiten im eigenen Land zu verwirklichen. Dies geschieht im Rahmen der ungarischen Minderheitenpolitik. Auf die Fördermittel des NKA können auch Ungarn jenseits der Landesgrenzen zugreifen. Zahlreiche Projekte werden

---

<sup>61</sup> Ebd., S. 53, 59

<sup>62</sup> (Körösenyi, Illés und Gyulai 2020), S. 155. / (Kristóf 2021), S. 106. / (Millei 2024).

<sup>63</sup> (Inkei 2011), S. 7-9.

in diesem Rahmen verwirklicht.<sup>64</sup> Eine besondere Aufmerksamkeit verdient hier die Bildungsförderung für Auslandsungarn im Rahmen des „Zuhause auf Ungarisch“-Programms (*Szülőföldön Magyarul Program*), das Bildungseinrichtungen mit Geldleistungen sowie über 220.000 Schüler und Studenten mit Stipendien unterstützt, die über soziale Organisationen, aber auch Eltern- oder Lehrerverbände gewährt werden. Im Rahmen des staatlichen Gábor Bethlen Fonds (*Bethlen Gábor Alap*, BGA) werden die Fördermittel aus dem Haushalt vergeben und betragen pro Person inklusive Lehrbuch- und Lehrmittelzuschuss 100.000 Forint. Das Programm macht rund 5% der insgesamt im Rahmen des BGA für Auslandsungarn aufgewendeten Mittel aus, die sich im Staatshaushalt im Jahre 2021 auf 33,6 Mrd. Forint, 2022 auf 26,4 Mrd. Forint und 2023 auf 52,9 Mrd. Forint beliefen.<sup>65</sup>

(2.-4.) Die ungarische sprachliche Isolation entzog Ungarn auch vielen kulturellen Einflüssen, die das kulturelle Leben anderer Nationen durchdringen, einschließlich der kulturpolitischen Muster. Dies bedingt mitunter eine pragmatische Kulturpolitik. So gibt und gab es in Ungarn auch im Falle von Regierungswechseln keine offizielle Kulturstrategie. Dies bietet eine gewisse Immunität gegen dogmatische Vorgaben, bringt aber auch Kehrseiten mit sich. So neigt die ungarische Kulturpolitik und Kulturförderung zur Improvisation und Reaktion, zu fehlender Kohärenz und laxer kultureller Governance, die sich in mangelnder Transparenz bei der Finanzierung niederschlägt. Der schwache kulturpolitische Mittelbau auf Komitats Ebene zwischen Staat und Kommunen und die eher nebensächliche Rolle der Komitate als eigenständige kulturpolitische Einheit erschweren überdies die Planung von (EU-)Projekten auf Regionalebene, da oftmals die Kompetenzen und Zuständigkeiten für Planungsregionen ungeklärt bleiben. Auch fehlen vielerorts Geldmittel zur Aufrechterhaltung komitatsweiter Kultureinrichtungen.<sup>66</sup>

(5.) Eine ungarische Besonderheit ist die lange Tradition des öffentlichen Bildungswesens, welches neben Kunst und kulturellem Erbe einen wichtigen Bereich der Kulturförderung darstellt. Gemeint ist damit die Förderung des lokalen Gemeindelebens, der sogenannten Volkskultur. Dies spiegelt sich in Gemeinde- und Kulturzentren, aber auch professioneller Kulturarbeit auf Gemeindeebene wider. Seiner Vorteile zum Trotz bringt auch dieses traditionsreiche System einige Nachteile mit sich. So ist es häufig unflexibel und schwer

---

<sup>64</sup> Ebd., S. 9-10.

<sup>65</sup> (Országgyűlés Hivatala, *Külhoni magyarok oktatási támogatása 2021*), S. 1-4. / (Országgyűlés Hivatala, *Bethlen Gábor Alap 2021*), S. 1-4. / (2021. évi XC. törvény Magyarország 2022. évi központi költségvetéséről 2021). / (2022. évi XXV. törvény Magyarország 2023. évi központi költségvetéséről 2022).

<sup>66</sup> (Inkei 2011), S. 10-11.

anpassungsfähig, überbetont die Rolle des Staates als Kulturdienstleister und stellt einen großen Kostenfaktor dar.<sup>67</sup>

(6.) Zu guter Letzt kennt Ungarn einige innovative Maßnahmen und Lösungen der Kulturförderung. Eine von diesen ist die sogenannte 1%-Regel, die es möglich macht, pro Jahr freiwillig 1% seiner Einkommenssteuer an eine Kirche, ein weiteres Prozent an eine gemeinnützige Organisation seiner Wahl zu spenden, von welcher letzteren in der Regel rund 10-15% an Kulturstiftungen gespendet werden. Darüber hinaus werden gemeinnützige Organisationen mit verschiedenen Steuervergünstigungen bzw. -befreiungen versehen, ebenso wie Investitionen in den Kulturbereich, etwa Filmproduktionen oder die Darstellenden Künste. Der zentrale Stabilisationsfaktor, der seit 1993 seinem Gründungskonzept treu geblieben ist, ist allerdings der Staatliche Kulturfonds NKA.<sup>68</sup> Auf seiner Webseite listet der Fonds derzeit über 25 verschiedene Förderprogramme.<sup>69</sup> Kritiker bemängeln, dass der NKA aufgrund der angeordneten Sparmaßnahmen im Zuge der durch die Corona-Pandemie und den Ukrainekrieg verursachten Wirtschaftskrise (wie fast alle Haushaltsposten) Mittelkürzungen hinnehmen musste. Tatsächlich ist aus den Haushaltsgesetzen der letzten Jahre ersichtlich, dass die dem Fonds zum Zweck der Kulturförderung zur Verfügung gestellten Haushaltsmittel abzüglich der Betriebskosten bis 2019 auf 9,1 Mrd. Forint anwuchsen, seither bis 2023 wieder auf 7,7 Mrd. Forint abgesunken sind.<sup>70</sup>

EU-Gelder sind in einigen Bereichen neben den nationalen und lokalen Kulturprogrammen entscheidend. Die europäischen Struktur- und Kohäsionsfonds werden zu einem nicht unerheblichen Maße für kulturelle Zwecke, allen voran für Entwicklung, aufgewendet, was auch zur kulturellen Stadtentwicklung, der Erhaltung des baulichen Erbes und der Förderung des Tourismus beiträgt. Das Programm der Europäischen Kulturhauptstadt bietet hier ein Musterbeispiel, in welchem 2010 Pécs und 2023 Veszprém Ungarn repräsentierten und von einer gewaltigen kulturellen Stadtentwicklung profitieren konnten.<sup>71</sup> Umso belastender ist es, dass die Ungarn zustehenden Mittel aus den Fonds seit Ende 2022 – und in Teilen bis heute – seitens der EU eingefroren wurden.

---

<sup>67</sup> Ebd., S. 11-12.

<sup>68</sup> Ebd., S. 12. / (1993. évi XXIII. törvény a Nemzeti Kulturális Alapról 1993).

<sup>69</sup> (Kristóf 2021), S. 24. / (Nemzeti Kulturális Alap (NKA), A Támogatáskezelő küldetése 2024). / (Nemzeti Kulturális Alap (NKA), Aktuális pályázatok 2023). / (Nemzeti Kulturális Alap (NKA), Emberi Erőforrás Támogatáskezelő 2020). / (Nemzeti Kulturális Alap (NKA), Nemzeti Kulturális Támogatáskezelőként működik tovább az Emberi Erőforrás Támogatáskezelő 2023).

<sup>70</sup> (Pálós 2023).

<sup>71</sup> (Inkei 2011), S. 13.

## 4. Die Kulturstrategie Ungarns

### 4.1. Die Frage der Kulturstrategie

Ein prägendes Kennzeichen Ungarns im Hinblick auf eine überspannende Kulturstrategie sind seine schwachen formalen Strukturen. Das heißt, weder gab und gibt es ein offizielles politisches Programm noch ein Dokument mit Grundsätzen und Prioritäten. Auch die kulturpolitischen Verantwortlichkeiten neben dem Kulturminister sind nicht immer gänzlich klar. So muss man sich behelfen, indem man auf zentrale Grundsatzreden zur Kultur zurückgreift. Eine solche stellte die 2009 von Viktor Orbán in Kötöcse gehaltene Rede dar, in der er die Notwendigkeit eines adäquaten Institutionensystems und eines gemeinsamen kulturellen Kanons sowie die Vorbildfunktion der Kulturelite hervorhob.<sup>72</sup> Seine Gedanken führte Orbán in einer Rede in Tusványos 2018 weiter aus. Sein Ziel sei die Einbettung der Gemeinschaft in eine Kultur. Hierbei verwies er auf die Bedeutung der nationalen Werte und des nationalen Charakters, zu denen auch die christliche Kultur (nicht die dogmatischen Glaubenssätze) gehöre. Dabei wird sich stets vom Antisemitismus distanziert. Das Judentum wird als Teil der ungarischen Kultur verstanden.<sup>73</sup>

Sucht man allerdings darüber hinaus nach einem konkreteren Programm, lohnt es sich, einen Aufsatz des Fidesz-Kulturpolitikers László Szabó mit dem Titel „Kulturpolitische Gedanken“ (*Kultúrpolitikai Gondolatok*) aus dem Jahre 2022 im Kultur-Journal *Kommentár in den Blick* zu nehmen, in welchem er ein 13-Punkte-Programm vorlegt. Diesem Text Aufmerksamkeit zu zollen, gilt es insbesondere deswegen, weil sich dessen Inhalt in den aktuellen sachpolitischen Debatten um ein neues Kulturgesetz 2024 erstaunlich parallel widerspiegelt, wie noch gezeigt werden wird. Szabó deklariert, dass (1.) Kultur ein Mittel zur Behauptung der Identität im internationalen Wettbewerb sei. (2.) Müsse Kulturpolitik also raumgreifend, dominant und kämpferisch, wettbewerbsfähig, hungrig und suchend sein. (3.) Benötige es den Glauben, dass es sich nicht nur lohne, in den kulturpolitischen Wettbewerb zu treten, sondern dass man diesen auch gewinnen wolle und die Überzeugung, unter den Besten zu sein. (4.) Solle ein Satz das kulturelle Selbstverständnis und die Kulturpolitik prägen: „Es ist die schönste Sache auf der Welt, Ungar zu sein!“. (5.) Ruhe diese Politik auf zwei Säulen: den kulturellen Institutionen des ungarischen Staates und den autonomen zivilen Organisationen. (6.) Benötige die kulturelle Verwaltung vier Aspekte: Ein kooperatives Netzwerk, wirtschaftliche Effizienz, das aktive Suchen von Reichweite und den Maßstab eines positiven Ungarnbildes.

---

<sup>72</sup> (Körösényi, Illés und Gyulai 2020), S. 152. / (Kristóf 2021), S. 18-20. / (Rasthofer 2023), S. 62-67.

<sup>73</sup> (Kristóf 2021), S. 28, 32. / (Rasthofer 2023), S. 80-84.

(7.) Gelte es, mehr Nutzer und Verbraucher zu erreichen, ihnen den Mehrwert von Kultur, deren Einzigartigkeit und das Interesse an ihr näherzubringen. Dazu brauche es eine massive, kulturzentrierte Medien- und Bildungspolitik. (8.) Brauche Ungarn starke Kulturexporte und eine gute Präsentation ungarischer Kultur im Ausland. Hierzu seien (9.) kulturelle Flaggschiffe nötig, die Verantwortung für die Formulierung des Kerns der Kulturpolitik übernehmen. Im Folgenden zählt er konkrete derartige Kerninstitutionen, wie bspw. das Nationaltheater oder das Nationalmuseum, auf. Solche kulturstrategischen Institutionen, aus denen sich ein beratendes Kulturgremium zusammensetzen sollte, waren bereits 2019 im Gesetz über den Nationalen Kulturrat definiert worden.<sup>74</sup> (10.) Müsse die Aufgabe des NKA die kulturelle Inkubation, also die transparente Förderung und Unterstützung kultureller Werte sein. (11.) Müsse man frische Kunstbereiche und moderne, populäre Genres (auch in ungarischer Sprache) erschließen, um die Jugend zu erreichen. (12.) Müsse es eine Kunsterziehung bereits ab dem Kindergarten geben sowie müssten derartige Bildungsangebote stärker integriert und vereinheitlicht werden. (13.) Und letztens müsse der Staat mehr wirtschaftspolitische Anreize und Subventionen für Kultur setzen und ins Leben rufen.<sup>75</sup>

#### 4.2. Ungarische Kulturdiplomatie

Die ungarische Kulturdiplomatie im Ausland blickt inzwischen auf eine lange Tradition zurück. Die Zuständigkeiten liegen hier seit 2022 beim stellvertretenden Staatssekretär für Ausbildung, Stipendienprogramme und Wissenschaftsdiplomatie des Ministeriums für Auswärtiges und Außenhandel sowie beim stellvertretenden Staatssekretär für Kulturdiplomatie des Ministeriums für Kultur und Innovation. Ein gemeinsames Staatssekretariat für Kultur- und Wissenschaftsdiplomatie bestand zuvor seit 2014.

Die erste ausländische staatliche kulturdiplomatische Einrichtung wurde am 21. November 1916 in Konstantinopel gegründet, sodass die ungarische Kulturdiplomatie inzwischen über 100 Jahre alt ist. Diese im Rahmen des Balassi-Netzwerks betriebenen Kulturinstitute bilden (analog zu den deutschen Goethe-Instituten) die Flaggschiffe des Netzwerks im Ausland. Von ihnen gibt es heute weltweit 26 an der Zahl. In Ländern, in denen es kein Kulturinstitut gibt, in denen aber die Entwicklung von Bildungs- und Kulturbeziehungen eine Priorität für Ungarn ist, sind Bildungs- und Kulturdiplomaten tätig (Amman, Baku, Hanoi, Kiew, Madrid,

---

<sup>74</sup> (2019. évi CXXIV. törvény a Nemzeti Kulturális Tanácsról, a kultúrstratégiai intézményekről, valamint egyes kulturális vonatkozású törvények módosításáról 2019).

<sup>75</sup> (Szabó 2022).



Shanghai, Sao Paulo, Tel Aviv). Darüber hinaus sind die jeweiligen Botschaften und Konsulate für die Entwicklung der kulturellen Beziehungen zuständig.

Gegenwärtig geben im Rahmen der Auslandskulturinstitute jedes Jahr 70 ungarische Gastdozenten oder Lektoren weltweit 16.000 Unterrichtsstunden fachliche Kurse und 24.000 Stunden Ungarischunterricht für 350 ausländische Studenten aus mehr als 40 Ländern.<sup>76</sup> Darüber hinaus tragen die ungarischen Kultureinrichtungen im Ausland im Rahmen mannigfaltiger Aktivitäten, Förderungen und (Stipendien-)Programme dazu bei, die Beziehungen zur weltweit lebenden ungarischen Diaspora zu stärken.<sup>77</sup>

Die deutsch-ungarischen Kulturbeziehungen nehmen einen besonderen Stellenwert in der internationalen Kulturdiplomatie ein. Die deutsche Sprache war in Ungarn stets ein Bezugspunkt für ungarische Kulturschaffende. Nach der Wende setzte ein großer Aufschwung der zwischenstaatlichen Aktivitäten ein. Zwischen beiden Ländern werden regelmäßig Schüleraustausche organisiert; zahlreiche ungarische Städte und Gemeinden unterhalten enge Städtepartnerschaften mit Orten in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Im ungarischen Schulwesen ist es möglich, vom Kindergarten bis zur Universität in deutscher Sprache zu studieren. Hier ist die deutschsprachige Andrassy Universität Budapest (AUB) hervorzuheben, die in Kooperation mit mehreren deutschsprachigen Staaten und deutschen Bundesländern unterhalten wird. Des Weiteren werden landesweit rund anderthalb Dutzend deutschsprachige Studiengänge angeboten. Etwas mehr als 3.300 Deutsche studieren im Land. Auch darüber hinaus besteht ein reger Wissenschaftsaustausch zwischen beiden Ländern. Ungarn unterhält in Deutschland vier ständige Vertretungen (Berlin, München, Stuttgart, Düsseldorf) und zwei Kulturinstitute (Berlin, Stuttgart). Das Goethe-Institut sowie drei deutsche politische Stiftungen sind im Gegenzug in Budapest vertreten. Darüber hinaus existieren zahlreiche weitere Institutionen der bilateralen Partnerschaft, die auch in den Kulturbereich hineinwirken. So spinnt sich ein dichtes Netz der engen partnerschaftlichen Kulturbeziehungen zwischen Ungarn und der deutschsprachigen Welt.<sup>78</sup>

## **5. Zusammenfassung**

Die ungarische Kulturpolitik prägte lange Zeit eine unzureichende Definition der Regierungsrichtlinien zur Kultur. Die ausgeprägte Polarisierung der Kultureliten bestand schon vor 2010, allerdings lässt sich seither eine veränderte Elitenrekrutierung beobachten. Immer

---

<sup>76</sup> (Kulturális diplomácia Budapest 2024). / (Balassi Képzési Programok, Rólunk. Történetünk 2024).

<sup>77</sup> (Kultúra.hu 2017). / (Balassi Képzési Programok, Képzések 2024).

<sup>78</sup> (Brenner 2015), S. 168-176. / (Seiser und Smolka 2024).

mehr werden neben den traditionellen linksliberalen, städtischen Eliten auch konservative Kulturschaffende vom Land miteinbezogen.<sup>79</sup> Im Narrativ der Volkstümlichen war eine Seite zu lange unterdrückt, die andere stark privilegiert gewesen. Diese Privilegien aufzuheben gestaltete und gestaltet sich im Kulturbereich stets als schwierig, auch wenn das Pendel langsam umschwingt. Im Gegennarrativ der Urbanen hatte es angeblich nie einen Krieg zwischen Rechts und Links und keinen Mangel an beruflicher Solidarität gegeben. Vielmehr spiegelte sich in der unter der seit 2010 amtierenden bürgerlich-konservativen Regierung veränderten Elitenrekrutierung die Gier und Rachsucht eines engen Kreises wider.<sup>80</sup>

In der Praxis überschneiden sich jedoch trotz allen Kulturkampfes im Letzten die politischen und ästhetischen Geschmackslinien zwischen den Lagern oft. Dies gilt auch für die nach 2010 aufgestiegene neue Elitengruppe, die sich zwar klar nicht aus der alten Elite rekrutiert, für die aber auch nicht zwangsläufig eine ideologische Identifikation mit Fidesz vorausgesetzt ist. Waren beispielsweise neue Direktoren einmal im Amt, durften sie ihre Institutionen autonom leiten und eigene Ideen verfolgen. Dies verdeutlicht auch die gegenwärtig dezentrale Organisation der ungarischen Kulturpolitik. Die Kämpfe im Kulturbereich drehten sich häufig nicht um fachliche Inhalte, sondern eher um die Frage der Geldverteilung. So gestalteten sich viele Einrichtungen in der Praxis ideologisch versöhnlich und reproduzierten oftmals sogar die Einstellungen der alten, vor 2010 tonangebenden Eliten. Mithin lässt sich auch im kulturellen Kanon kaum ein eindeutiger Wandel oder eine breitenwirksame, erfolgreiche Umschreibung im Vergleich zu vor 2010 feststellen, vielmehr finden sich zahlreiche Kontinuitäten.<sup>81</sup>

Hinzukommt, dass man in institutionell gefestigte Kulturbereiche wie das Theater zwar leicht eingreifen, aber nur schwer grundsätzliche Veränderungen durchsetzen kann. Derartige grundlegende Veränderungen, wie etwa der Fördermittelverteilung oder der Organisationsform, lagen ohnehin nicht im Interesse jedweder Kultureliten. Nachhaltiger Wandel oder Elitenwechsel im Kulturbereich vollziehen sich eher über den Generationenwechsel, der neue angesehene kulturelle Autoritäten hervorbringt, die einen Kanon prägen und bilden. Ein neuer Ausgleich im Sinne einer Initiative, die gegenseitigen

---

<sup>79</sup> (Barna, et al. 2019), S. 246. / (Kristóf 2021), S. 10.

<sup>80</sup> Ebd., S. 132-133.

<sup>81</sup> Ebd., S. 133-134, 156. / (Barna, et al. 2019), S. 246. / (Körösenyi, Illés und Gyulai 2020), S. 153-154, 156, 158.

Kränkungen zwischen den ungarischen kulturellen Lagern beiseitezulegen und ein Umfeld zu schaffen, das die historischen Gegensätze auflöst, ist derzeit indes nicht abzusehen.<sup>82</sup>

---

<sup>82</sup> (Kristóf 2021), S. 137, 154-155. / (Ujváry 2015), S. 165.

## Literaturverzeichnis

1993. évi XXIII. törvény a Nemzeti Kulturális Alapról. 1993.
2019. évi CXXIV. törvény a Nemzeti Kulturális Tanácsról, a kultúrstratégiai intézményekről, valamint egyes kulturális vonatkozású törvények módosításáról. 2019.
2021. évi XC. törvény Magyarország 2022. évi központi költségvetéséről. 2021.
2022. évi XXV. törvény Magyarország 2023. évi központi költségvetéséről. 2022.
- Balassi Képzési Programok. „Képzések.“ 2024. <https://balassieducation.hu/hu/kepzesek/>.
- . „Rólunk. Történetünk.“ 2024. <https://balassieducation.hu/hu/rolunk/>.
- Barna, Emília, Mária Madár, Kristóf Nagy, und Márton Szarvas. „Dinamikus Hatalom. Kulturális termelés és politika Magyarországon 2010 után.“ *Fordulat* 26 (2019): S. 226-251.
- Brenner, Koloman. „Deutsch-ungarische Wissenschafts- und Kulturbeziehungen nach der Wende 1989/1990.“ In *Ungarn 1989-2014. Eine Bilanz nach 25 Jahren*, von Herbert Küpper, Zsolt K. Lengyel und Hermann Scheuringer, S. 167-180. Regensburg: Verlag Friedrich Pustet, 2015.
- Drabancz, Robert M., und Mihály Fónai. *A magyar kultúrpolitika története 1920-1990*. Debrecen: Csokonai Kiadó, 2005.
- Europäische Kommission. „National Education Systems: Hungary. National Reforms in Higher Education.“ *Eurydice*. 17. April 2024. <https://eurydice.eacea.ec.europa.eu/national-education-systems/hungary/national-reforms-higher-education>.
- Hungary Today. „After Six Months, Still No Response from the European Commission on Erasmus+.“ *Hungary Today*. 14. Mai 2024. <https://hungarytoday.hu/after-six-months-still-no-response-from-the-european-commission-on-erasmus/>.
- Inkei, Péter. „Állami kultúrtámogatás és kulturális politika Magyarországon az elmúlt húsz évben.“ In *Új utak a művészeti menedzsmentben*, von Balázs Zachár und Csaba Dezső Dér. Budapest: Arts and Business Kiadó, 2011.
- Körösenyi, András, Gábor István Illés, und Attila Gyulai. *Az Orbán-rezsim. A plebiszciter vezérdemokrácia elmélete és gyakorlata*. Budapest: Osiris Kiadó, 2020.
- Központi Statisztikai Hivatal (KSH). *A kiadott könyvek és füzetek jelleg szerint (16.1.1.5.)*. 2022. [https://www.ksh.hu/stadat\\_files/ksp/hu/ksp0005.html](https://www.ksh.hu/stadat_files/ksp/hu/ksp0005.html).
- . *A költségvetés kulturális kiadásai [folyó áron, millió forint] (16.1.1.3.)*. 2022. [https://www.ksh.hu/stadat\\_files/ksp/hu/ksp0003.html](https://www.ksh.hu/stadat_files/ksp/hu/ksp0003.html).
- . *A költségvetés sport kiadásai [folyó áron, millió forint] (16.8.1.18.)*. 2020. [https://www.ksh.hu/stadat\\_files/ksp/hu/ksp0018.html](https://www.ksh.hu/stadat_files/ksp/hu/ksp0018.html).
- . *Állatkertek, vadsparkok, kultúrparkok (16.1.1.12.)*. 2022. [https://www.ksh.hu/stadat\\_files/ksp/hu/ksp0012.html](https://www.ksh.hu/stadat_files/ksp/hu/ksp0012.html).

- . *Az általános iskolák és a középfokú iskolák sportadatai (16.1.1.17.)*. 2023.  
[https://www.ksh.hu/stadat\\_files/ksp/hu/ksp0017.html](https://www.ksh.hu/stadat_files/ksp/hu/ksp0017.html).
  - . *Az oktatás főbb, hosszú idősoros adatai [ezer fő] (23.1.1.1.)*. 2023.  
[https://www.ksh.hu/stadat\\_files/okt/hu/okt0001.html](https://www.ksh.hu/stadat_files/okt/hu/okt0001.html).
  - . *Hangversenyek (16.1.1.14.)*. 2022. [https://www.ksh.hu/stadat\\_files/ksp/hu/ksp0014.html](https://www.ksh.hu/stadat_files/ksp/hu/ksp0014.html).
  - . *Közművelődési intézmények és rendezvények (16.1.1.11.)*. 2022.  
[https://www.ksh.hu/stadat\\_files/ksp/hu/ksp0011.html](https://www.ksh.hu/stadat_files/ksp/hu/ksp0011.html).
  - . *Levéltárak (16.1.1.10.)*. 2022. [https://www.ksh.hu/stadat\\_files/ksp/hu/ksp0010.html](https://www.ksh.hu/stadat_files/ksp/hu/ksp0010.html).
  - . *Mozik, filmek (16.1.1.16.)*. 2023. [https://www.ksh.hu/stadat\\_files/ksp/hu/ksp0016.html](https://www.ksh.hu/stadat_files/ksp/hu/ksp0016.html).
  - . *Muzeális intézmények (16.1.1.8.)*. 2022.  
[https://www.ksh.hu/stadat\\_files/ksp/hu/ksp0008.html](https://www.ksh.hu/stadat_files/ksp/hu/ksp0008.html).
  - . *Színházak (16.1.1.13.)*. 2022. [https://www.ksh.hu/stadat\\_files/ksp/hu/ksp0013.html](https://www.ksh.hu/stadat_files/ksp/hu/ksp0013.html).
  - . *Táncegyüttesek (16.1.1.15.)*. 2022. [https://www.ksh.hu/stadat\\_files/ksp/hu/ksp0015.html](https://www.ksh.hu/stadat_files/ksp/hu/ksp0015.html).
  - . *Televízió- és rádióműsor-idő műsortípus szerint [Óra] (16.1.1.4.)*. 2022.  
[https://www.ksh.hu/stadat\\_files/ksp/hu/ksp0004.html](https://www.ksh.hu/stadat_files/ksp/hu/ksp0004.html).
- Kristóf, Luca. *Kultúracsata. Kulturális elit és politika a mai Magyarországon*. Budapest: Gondolat Kiadó – Társadalomtudományi Kutatóközpont, 2021.
- Kultúra.hu. „Százéves a magyar kultúrdiplomácia.” 7. Juli 2017. <https://kultura.hu/szazeves-magyar/>.
- Kulturális diplomácia Budapest. „Hálózatunk.” *culture.hu*. 2024.  
<https://culture.hu/hu/budapest/halozatunk>.
- Magyar Nemzet. „Tovább bővül a kultúratámogatás.” 8. Juli 2022.  
[https://magyarnemzet.hu/kultura/2022/07/tovabb-bovul-a-kulturatomogatas#google\\_vignette](https://magyarnemzet.hu/kultura/2022/07/tovabb-bovul-a-kulturatomogatas#google_vignette).
- Millei, Ilona. „Készül a magyar kultúra teljes és végső központosítása Fidesz-módra.” *HírKlikk*. 31. März 2024. <https://hirklikk.hu/kozelet/keszul-a-magyar-kultura-teljes-es-vegso-kozpontositasa-fidesz-modra/430129/>.
- Nemzeti Kulturális Alap (NKA). „A Támogatáskezelő küldetése.” 2024.  
<https://emet.gov.hu/kategoria/kiemelt-kategoriak/szervezet/rolunk/>.
- . „Aktuális pályázatok.” 7. Februar 2023. <https://emet.gov.hu/kategoria/kiemelt-kategoriak/palyazatok/aktualis-palyazatok/>.
  - . „Emberi Erőforrás Támogatáskezelő.” 6. Oktober 2020.  
<https://web.archive.org/web/20210304225557/https://nka.hu/emberi-eroforras-tamogataskezelo/>.
  - . „Nemzeti Kulturális Támogatáskezelőként működik tovább az Emberi Erőforrás Támogatáskezelő.” 29. Juni 2023. <https://nka.hu/kiemelt-kategoriak/hirek/nemzeti-tamogataskezelo/>.

kulturalis-tamogataskezelokent-mukodik-tovabb-az-emberi-eroforras-tamogataskezelo/.

Országgyűlés Hivatala. „Bethlen Gábor Alap.“ *Infojegyzet*, 21. Mai 2021.

—. „Külhoni magyarok oktatási támogatása.“ *Infojegyzet*, 21. Mai 2021.

Pálós, Máté. „A kormánytól nyugodtan elvérezhetnek a megszorítások első kulturális áldozatai.“ *G7*. 17. Januar 2023. <https://g7.hu/kozelet/20230117/a-kormanytol-nyugodtan-elverezhetnek-a-megszoritasok-elso-kulturalis-aldozatai/>.

Rasthofer, Alexander. *Vielfalt in Einheit. Liberalismus und Kommunitarismus in Transformationsstaaten am Beispiel Ungarns unter Viktor Orbán und dem Fidesz*. Regensburg: Masterarbeit, Universität Regensburg, 2023.

Seiser, Michaela, und Klaus Max Smolka. „So viele Deutsche!“ *FAZ*. 14. Mai 2024. <https://www.faz.net/aktuell/karriere-hochschule/deutsche-in-europaeischen-unistaedten-nicht-alle-sind-gleichermassen-willkommen-19710754.html>.

Sümegei, Noémi. „Birtokunkba jutott a törvénytervezet, példátlan lépésre készül a kormány.“ *Index*. 3. April 2024. <https://index.hu/kultur/2024/04/03/kulturalis-feladatellatasrol-szolo-torveny-kozpontositas-csak-janos-nemzeti-kulturalis-tanacs/?token=9325fc40c17562000e5e5cffc095a557>.

Szabó, László. „Kultúrpolitikai gondolatok. 13 pontban a magyar kulturális politikáról.“ *Kommentár 2* (2022): S. 57-59.

Ujváry, Gábor. „Historische Bedingungsfaktoren der ungarischen Kulturpolitik seit 1989.“ In *Ungarn 1989-2014. Eine Bilanz nach 25 Jahren*, von Herbert Küpper, Zsolt K. Lengyel und Hermann Scheuringer, S. 133-166. Regensburg: Verlag Friedrich Pustet, 2015.



DEUTSCH-UNGARISCHES INSTITUT  
FÜR EUROPÄISCHE ZUSAMMENARBEIT

### **Impressum**

Von: Alexander Rasthofer, Projektkoordinator für Forschung  
Deutsch-Ungarisches Institut für Europäische Zusammenarbeit

Direktor: Bence Bauer LL.M.

Sitz: 1113 Budapest, Tas Vezér u. 3-7

Postadresse: 1518 Budapest, Pf. 155

Web: <https://www.deutsch-ungarisches-institut.hu/>

E-Mail: [mni@mcc.hu](mailto:mni@mcc.hu)